

# «Das BIP war für mich der Fels in der Brandung»

Wer das Berufsintegrations-Programm in Schlieren durchläuft, hat sehr gute Job-Chancen – das zeigt eine Studie bei Ehemaligen



Wer nach der obligatorischen Schulzeit arbeitslos ist, braucht nicht zu verzweifeln. Über das Berufsintegrations-Programm kommt er oder sie sogar zu einem positiven Lebensgefühl.

BILDER: BIP-SCHLIEREN

Der Rat der ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Berufsintegrations-Programms an ihre Nachfolger ist unmissverständlich: Dranbleiben, die Chance nutzen. Wer dies beherzigt, hat gute Chancen auf den ersehnten Berufsabschluss.

VON JÜRGEN KREBS

«Das Berufsintegrations-Programm war für mich wie ein Fels in der Brandung.» Nicht alle Kommentare ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Berufsintegrations-Programms (BIP) in Schlieren sind so pathetisch. Die Aussagen der Ehemaligen jedoch machen eines deutlich: Der überwiegende Teil von ihnen hat dank dem BIP eine schwierige Lebenssituation gemeistert und den Einstieg in die Berufswelt geschafft. Darauf anspielend lautet ein pragmatischer Kommentar: «Ich hätte ohne das BIP nie eine Lehrstelle im Büro bekommen.» Dieses Detail und zahlreiche weitere sind der ersten Langfristumfrage des BIP zu entnehmen.

«DIE WICHTIGSTE FRAGE der Studie lautete: Sind die jungen Leute heute beruflich integriert?», erklärt BIP-Fachlehrer Peter Landolt, der die Analyse zusam-



«Das BIP ist einfach, aber effektiv.»

BIP-CHEF RICARDO ZIMMERMANN

men mit der ehemaligen Betreuerin Brigitta Buss durchgeführt hat. Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, gingen die beiden fünf Jahre zurück und befragten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms des Jahres 2002/2003 über ihre Erfahrungen mit dem BIP und den weiteren Lebensweg.

**DAS RESULTAT DER STUDIE** ist mehr als positiv: 82 Prozent der Befragten schätzten den Anteil des BIP an ihrer heute positiven Situation als «hoch» oder «sehr hoch» ein. Die grosse Mehrheit von ihnen, nämlich 80 Prozent, hat durch das BIP eine Zukunftsperspektive erhalten und schmiedet Weiterbildungs-, Aufstiegs- und Karriere-Pläne. 68 Prozent haben eine Ausbildung abgeschlossen, 12 Prozent stecken noch mitten drin. Drei Viertel der Befragten sagen aus, dass sich ihr Lebensgefühl durch den erfolgreichen Berufseinstieg positiv verändert hat. Sie sprechen von gestiege-



«Für Einzelne war der Weg sehr steinig.»

FACHLEHRER PETER LANDOLT

nem Selbstwertgefühl, von privater und beruflicher Zufriedenheit, davon, eigenes Geld verdienen zu können. Und schliesslich fanden 91 Prozent der Befragten das BIP so gut, dass sie es unbedingt weiterempfehlen können.

Die hohen Werte und das Mass der Zustimmung überrascht sogar BIP-Geschäftsleiter Ricardo Zimmermann: «Wir hatten aufgrund unserer Erfahrungen ein gutes Gefühl. Doch das Ergebnis übertrifft dieses bei weitem.»

**IM RÜCKBLICK** erscheint vieles rosiger. Darauf weist auch Peter Landolt hin: «Die allgemein guten Resultate der Umfrage sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Weg nicht immer einfach war.» In Einzelsituationen war der Weg mehr als steinig: Die Lehre wurde unterbrochen, gar abgebrochen. Einige waren teilweise arbeitslos.

Und trotzdem: Das BIP scheint ein Erfolgsmodell zu sein. Das sieht auch Ricardo Zimmermann so: «Wenn von unseren Jugendlichen nur so viele die Lehre abbrechen, wie im Gesamtschnitt,

dann haben wir super gearbeitet. Sie kämpfen nämlich mit schwierigeren Bedingungen.» Tatsächlich fallen BIP-Jugendliche bezüglich Lehrabbrüche nicht ab, wie Peter Landolt herausgefunden hat.

**DAS BERUFSINTEGRATIONS-PROGRAMM** ist auch unter der Bezeichnung Motivationssemester bekannt. Es richtet sich an Jugendliche, die nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit weder eine Lehre, Anlehre noch eine Arbeitsstelle gefunden haben. Während mindestens eines Semesters erhalten sie die Chance, den Einstieg in die Arbeitswelt zu finden. Unterstützt werden sie dabei von Fachpersonen des BIP. Ricardo Zimmermann bezeichnet das Programm als «einfach, aber effektiv». Es teilt sich in die drei Bereiche Praktikum in einem Produktions- oder Dienstleistungsbetrieb, interne Schule und Coaching auf. Im letzten Bereich wird mit den Ju-

gendlichen eine Situationsanalyse erstellt und eine Berufsperspektive erarbeitet. Weiter erhalten sie Unterstützung bei der Praktikumssuche.

Aktuell sind 84 Mädchen und Jungen im Programm, ihr Durchschnittsalter liegt bei 17 Jahren. Die allermeisten sind beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum als arbeitslos gemeldet.

**WORAUF KOMMT ES VOR ALLEM AN**, um die Arbeitslosigkeit zu überwinden? Die Ehemaligen haben für die aktuelle Klasse konkrete Ratschläge bereit. Ein sachlicher lautet: «Dran bleiben. Im Praktikum Gas geben. In der Schule aufpassen. Was nach dem BIP kommt, ist anspruchsvoll.» Der saloppe Tipp auf Schweizerdeutsch ist wohl verständlicher: «Sich in Arsch chlübe.» Fachlehrer Peter Landolt kann dies nur bestätigen. Einsatz zahlt sich aus, wie die weitere Entwicklung der Ehemaligen beweist.

## Was ist das Berufsintegrations-Programm?

Das Berufsintegrations-Programm (BIP) mit Sitz an der Schlierermer Grabenstrasse wurde 1995 von der Berufsberatung Urdorf entwickelt und ein Jahr später von der Berufswahlschule Limmattal (bwl) übernommen. Seit 2004 ist das BIP von der Berufswahlschule unabhängig. Als Trägerverein fungiert die gemeinnützige Organisation probIP. Finanziert wird das BIP vom Amt für Wirtschaft und Arbeit, dem Staatssekretariat für Wirtschaft sowie Praktikumsbetrieben.

Das Ziel des BIP ist in den 13 Jahren des Bestehens dasselbe geblieben: Die Integration von Jugendlichen, die – aus den unterschiedlichsten Gründen – nur schwer eine Lehrstelle finden. Mehr Informationen zum BIP und zur aktuellen Studie unter [www.probip.ch](http://www.probip.ch). (JK)

